

Peter Imbusch

DIE MEXIKANISCHE SOZIALSTRUKTUR

Die Untersuchung der Sozialstruktur Mexikos stößt auf einige Schwierigkeiten, die sich nicht nur aus der unklaren Strukturierung von Klassen und Schichten im Vergleich zu entwickelten kapitalistischen Ländern, sondern auch aus der Existenz breiter Übergangsschichten ergeben, die eine eindeutige Zuordnung oft erschweren. Zudem herrscht eine stabile Andersartigkeit vor, die sich vor allem im Fortbestehen eines großen informellen Sektors niederschlägt. In den krisenhaften Konjunkturen der achtziger Jahre ist die Sozialstruktur ohnehin in Fluß geraten und einem schnellen Veränderungsprozeß unterworfen gewesen.¹ Bevor im folgenden Hauptklassen und Schichten der mexikanischen Gesellschaft analysiert werden, ist es notwendig, einige knappe Bemerkungen zur historischen Entwicklung der erwerbstätigen Bevölkerung und den Beschäftigungsstrukturen vorzuschicken, um längerfristige Tendenzen und Trends zu verdeutlichen. Nach den revolutionären Wirren und der Neustrukturierung von Staat und Ökonomie machte die mexikanische Wirtschaft seit den vierziger Jahren einen bis Anfang der achtziger Jahre äußerst dynamischen, nur selten von Krisen unterbrochenen Entwicklungs- und Industrialisierungsprozeß durch, der auch die Gesellschaftsstrukturen nachhaltig veränderte. Die grundlegende Ausformung der sozialen Strukturen der mexikanischen Gesellschaft vollzog sich erst nach der Revolution. Das hohe Wirtschaftswachstum wurde von einer raschen Zunahme der städtischen Bevölkerung und der Erwerbsbevölkerung begleitet. Während die Bevölkerungszahl Mexikos von 25,8 Millionen 1950 auf 66,8 Millionen 1980 anstieg, erhöhte sich die Zahl der erwerbstätigen Bevölkerung im gleichen Zeitraum von 8,3 auf 22 Millionen. Der Anteil der Erwerbsbevölkerung an der Gesamtbevölkerung (die sogenannte Erwerbsquote) erhöhte sich geringfügig von 32 auf 33 Prozent. Erwähnenswert ist, daß die Erwerbsquote bis 1970 stark rückläufig war, d. h. die Gesamtbevölkerung schneller wuchs als die Erwerbsbevölkerung. Erst in den siebziger

1 Faletto/Rama 1984; Boris/Imbusch 1991.

Jahren fand eine besonders dynamische Integration neuer Bevölkerungsteile in den Arbeitsmarkt statt, die die Erwerbsquote wieder stark ansteigen ließ.²

In der Zeit des *milagro mexicano* veränderte sich die Verteilung der Erwerbsbevölkerung auf einzelne Wirtschaftssektoren. Der Anteil der Erwerbsbevölkerung, der in der Landwirtschaft arbeitete, ging von über 50 Prozent 1950 auf knapp 26 Prozent 1980 zurück. Die Beschäftigung in der verarbeitenden Industrie erhöhte sich von 16 auf über 23 Prozent, die Beschäftigung im Bauwesen stieg von 3,5 auf 11 Prozent an. Im Handels- und Finanzsektor, der 1950 erst 9 Prozent der Erwerbsbevölkerung absorbierte, arbeiteten 1980 knapp 15 Prozent, der Anteil der übrigen Dienstleistungen erhöhte sich ebenfalls beträchtlich von 17 auf 25 Prozent. Deutlich ablesbar ist also ein Trend weg von traditionellen hin zu modernen Aktivitäten im Wirtschaftsleben. Absolut angestiegen ist die Erwerbsbevölkerung in allen Sektoren, allerdings am geringsten im Landwirtschaftssektor.³

Weitere Einsichten in die gesellschaftliche Strukturierung der mexikanischen Gesellschaft ergeben sich aus einer Aufteilung der Beschäftigten in Lohn- und Gehaltsempfänger und Selbständige sowie nach Beschäftigungskategorien. Seit 1950 arbeitet die Mehrheit der Erwerbstätigen als Lohn- oder Gehaltsempfänger in abhängig beschäftigter Position. Ihr Anteil an der Erwerbsbevölkerung stieg zunächst von über 51 Prozent 1950 auf über 64 Prozent 1970 an und ging bis 1980 auf knapp 59 Prozent zurück. Der Anteil der Nichtlohn- und Gehaltsempfänger variierte entsprechend. Interessant sind die Veränderungen innerhalb der 'Selbstständigen', die sich in Arbeitgeber (*patrones*), Cuentalpropisten und mithelfende Familienangehörige unterteilen lassen. Der Anteil der *patrones* ging in den dreißig Jahren von 1950 bis 1980 kontinuierlich von 0,7 auf 0,5 Prozent zurück. Der Anteil der Cuentalpropisten verringerte sich von über 37 Prozent 1950 bis 1970 auf 28 Prozent und stieg dann erneut auf 32,5 Prozent 1980 an. Der Anteil der mithelfenden Familienangehörigen ging von knapp 11 Prozent 1950 auf knapp 5 Prozent 1960 zurück und stieg dann bis 1980 erneut auf über 8 Prozent an.⁴

Trotz einer dynamischen kapitalistischen Entwicklung mit hohen Wachstumsraten und voranschreitender Industrialisierung hat sich die Lohnarbeit in den siebziger Jahren in Mexiko also nicht weiter ausgedehnt. Der entsprechende Anstieg der Nichtlohn- und Gehaltsempfänger ist vor allem auf den überproportionalen Anstieg der Cuentalpropisten zurückzuführen, die als Informelle scheinbar selbständig 'auf eigene Rechnung' arbeiten. Die genannten Tendenzen der Entwicklung der Erwerbsbevölkerung liefern zwar

2 Altimir 1974: 78; Klagsbrunn 1986: 9.

3 Altimir 1974: 80; X. Censo General de Población y Vivienda 1980.

4 PREALC 1982: 64; X. Censo General de Población y Vivienda 1980.

bereits erste Hinweise auf die sozialstrukturelle Gliederung einer Gesellschaft, sind aber keine schichten- bzw. klassenmäßige Differenzierung. In dieser Hinsicht sollen im folgenden Bourgeoisie, Arbeiterklasse, Mittelschichten und Informelle behandelt werden.

Die *Bourgeoisie* ist im Gesamtgefüge der Sozialstrukturen wohl die kleinste Klasse, deren Gesamtumfang nicht mehr als 2 Prozent der Erwerbsbevölkerung beträgt. Anfang der achtziger Jahre waren dies etwa 500.000 Personen, von der die übergroße Mehrzahl allerdings auf kleine und mittlere Unternehmer entfiel.⁵ Ungefähr 1.000 Familien kontrollieren die Wirtschaft über Kapitalbesitz und Verflechtungen, und von diesen fällt wiederum nur einer geringen Zahl bedeutsame wirtschaftliche und auch politische Macht zu.

Der Formierungsprozess der Bourgeoisie ist mit unterschiedlichen Etappen des mexikanischen Kapitalismus verbunden. Ihre Ursprünge reichen zurück bis in das letzte Viertel des 19. Jahrhunderts, wo sich hauptsächlich in Monterrey eine Unternehmerschicht herausbildete, die sich über Handel, Spekulation, Finanzgeschäfte und Aneignung von Ländereien bereicherte und schließlich in der Industrie investierte. Auf diese Weise entstand nicht nur eine Konsumgüterproduktion, sondern früh bereits eine Schwerindustrie.⁶ Eine zweite Phase umfaßt die Jahre 1920 bis 1940, als sich unter dem Schutz des Staates ein weiterer Sektor der heutigen Bourgeoisie konstituierte. Schon während der Revolution kamen viele zu neuem Wohlstand, bot doch der revolutionäre Konflikt vielfältige Bereicherungsmöglichkeiten für siegreiche Generäle, Militärschefs, lokale Politiker und *caciques*. Die Revolutionsgeneräle wurden später durch die Zentralgewalt ermutigt, sich als Unternehmer zu betätigen, um ihre politischen Ambitionen in weniger gefährliche Bereiche zu kanalisieren. Insbesondere in der Regierungszeit Calles entstand eine Schicht von 'Kapitalisten der Revolution', die in der Folgezeit zu einem der dynamischsten Segmente der Bourgeoisie heranwuchs und sich unter dem Schutz des Staates und dessen Förderung schnell entwickelte.⁷ Die dritte Phase der Konstituierung neuer Kapitale und Wirtschaftsgruppen stellt die Jahre 1940 bis 1970 dar. Im Rahmen der Importsubstitutionsstrategie und unter dem Schutz hoher Zollschränken konnten sich neue Unternehmen teilweise in enger Kooperation mit dem Auslandskapital herausbilden.

Aufgrund der äußerst günstigen Bedingungen, die der Staat den Unternehmern garantierte, und der großen Dynamik des mexikanischen Entwick-

5 X. Censo General de Población y Vivienda 1980.

6 Cerutti 1983.

7 Hamilton 1982, 1986.

lungsprozesses kam es Anfang der siebziger Jahre zur Herausbildung großer Wirtschaftsgruppen (*grupos económicos*), die horizontal und vertikal integriert über Investitionen in verschiedenen Sektoren der Nationalökonomie gut diversifiziert waren und über beträchtliche ökonomische Macht verfügten.⁸ Die ökonomische Machtzusammenballung bei ca. 50 *grupos* konsolidierte sich in den siebziger Jahren mit dem nahezu unbegrenzten Zufluß externer Kredite und dem Erdölboom. Diese Expansion ging nicht nur auf Kosten der kleinen und mittleren Unternehmen, sondern die Wirtschaftsgruppen dehnten ihre Partizipation sogar gegenüber dem Staatskapital und den transnationalen Konzernen aus. Damit stand wenigen großen *grupos* die Masse der kleinen und mittleren Unternehmen gegenüber.⁹

Mit der Nationalisierung der Banken 1982 - aufgrund der vorangegangenen hemmungslosen Spekulation und der Destabilisierung der Ökonomie¹⁰ - und der Umorientierung der Wirtschaftspolitik - infolge der schweren Wirtschaftskrise - begann auch für die mexikanische Bourgeoisie ein Umstrukturierungsprozeß, der eng verbunden war mit der nachfolgenden Reprivatisierung des Bankvermögens, der Privatisierung von Staatsunternehmen sowie der Schaffung neuer Finanzkreisläufe über die *casas de bolsa*.¹¹ Die Produktionsstrukturen der Unternehmen wurden nun rationalisiert und die Produktion, selbst oft am Weltmarkt orientiert, spezialisiert und auf den Export ausgerichtet. So kam es nicht nur zu einer bedeutenden Konzentration, sondern auch zu einer wachsenden Transnationalisierung der Ökonomie.¹²

Intern läßt sich die mexikanische Bourgeoisie in folgende Fraktionen gliedern:¹³

- a) Die traditionelle, 'porfirianische' Bourgeoisie, die bereits vor der Revolution als industrielles Kapital und vor dem Porfiriat als Handelskapital in Nuevo León auftrat, ist lokal vor allem in Monterrey, aber auch in Guadalajara, Puebla und Saltillo verankert. Sie ist gegenüber dem Staat völlig unabhängig und tritt für reine marktwirtschaftliche Prinzipien ein. Auf Reformansätze, die gewisse soziale oder sozialstaatliche Normen erkennen lassen, reagiert sie abweisend, und die Staatsintervention ist ihr ein ständiger Kritikanlaß. Diese Fraktion der Bourgeoisie hat eine plurisekto-

8 Cordero/Santín 1977, 1986.

9 Jacobs 1981: 24, 35; Jacobs/Pérez Núñez 1982: 103; Cadero/Quijano 1982: 188 f.

10 Tello 1984.

11 Hernández Rodríguez 1988 b; Garrido Noguera/Quintana López 1987.

12 Maxfield 1988.

13 Saldívar 1988: 54 f.; Frago/Concheiro/Gutiérrez 1979: 104 - 110; Basanez 1981: 81 - 111; Imbusch 1988: 35 - 41.

rale Basis, ist aber vorwiegend auf die Produktion von Zwischen- und Kapitalgütern orientiert, agiert im Brauereiwesen, in der Nahrungsmittelindustrie und dem metallmechanischen Sektor. Sie verfügt über hervorragende Bindungen zur ländlichen Bourgeoisie von Sonora und Sinaloa und steht in engen Beziehungen zum Auslandskapital.

- b) Die zweite Fraktion, die neue Bourgeoisie oder auch *fracción del centro* genannt, ist regional hauptsächlich im Valle de México sowie in Veracruz angesiedelt. Sie orientiert sich an einer kapitalistischen Entwicklung mit moderaten Interventionen und Partizipation des Staates, widersetzt sich nicht übermäßig bestimmten Wirtschaftsreformen und zeigt sich kooperationswilliger gegenüber der Staatsbürokratie. Sie ist wesentlich heterogener als die erste Fraktion, da sie auch viele kleine und mittlere Kapitalbesitzer umfaßt. Bis 1982 gehörte ihr auch das große Bankkapital an. Ihre Interessen reichen von der bergbaulichen Produktion über konsumnahe Bereiche von Produktion und Distribution, Handels- und Finanzgeschäften bis hin zur Chemieproduktion. Innerhalb dieser Fraktion gibt es sowohl unabhängige Kapitalbesitzer als auch solche mit engen Auslandsbindungen.
- c) Die dritte Fraktion der Bourgeoisie, auch *fracción del 40* genannt, findet sich ebenfalls in unterschiedlichen Wirtschaftsaktivitäten, die von der sozialen Infrastruktur, dem Energiebereich, dem Transport- und dem Finanzwesen unter staatlicher Kontrolle bis hin zu den großen Distributionsunternehmen reicht. Diese Gruppe der Staatsbourgeoisie, die sich teilweise aus technokratischen Gruppierungen der Mittelschichten rekrutiert und der Rhetorik der mexikanischen Revolution am engsten verbunden war, verfügt teilweise ebenfalls über Bindungen an das Auslandskapital.

Die mexikanische Bourgeoisie wird über eine Reihe von Unternehmerverbänden repräsentiert. Der CONCAMIN repräsentiert das allgemein industrielle Kapital, CANACINTRA vor allem das kleine und mittlere Kapital der verarbeitenden Industrie. CONACANACO vertritt Handelsinteressen und wird vom großen Handelskapital dominiert. ABM und AMIS sind die Verbände des Bank- und Versicherungswesens. COPARMEX versteht sich als 'Unternehmergewerkschaft' und vertritt unterschiedslos Industrie-, Handels- und Großgrundbesitzerinteressen, während der CMHN lange Zeit die Elite des privaten Kapitals organisierte. Als Dachverband wurde 1975 der CCE gegründet, der CONCANACO, CONCAMIN, COPARMEX, ABM, AMIS und CMHN zusammenschließt. Im landwirtschaftlichen Bereich existieren der CNG, der landwirtschaftliche Erzeuger, zumal Viehzüchter, vertritt, so-

wie der CNPP, der hauptsächlich Landbesitzer, auch Großgrundbesitzer, repräsentiert.¹⁴

In politisch-ideologischer Hinsicht lassen sich bei den Verbandsorganisationen zwei Gegensätze feststellen: Eine radikale Position, die jegliche sozialreformerische Tendenzen der Regierung sowie staatsinterventionistische Maßnahmen ablehnt, und eine gemäßigte Position, die zwar auch Kritik gegenüber der Regierung übt, sich aber für begrenzte Reformen des politischen wirtschaftlichen Systems ausspricht. Die erste Position kann im wesentlichen mit der Bourgeoisie und den Unternehmern Monterreys identifiziert, die zweite Position bei jenen Industriellen verortet werden, die erst mit der Revolution und dem nachfolgenden Industrialisierungsprozeß aufgestiegen und der Fraktion des Valle de México sowie der *fracción del 40* zuzurechnen sind. Der moderat-kritischen Position können der AMIS, der CMHN sowie der CNG zugerechnet werden, der radikalen Position entsprechen COPARMEX und der CONCANACO. Eine mittlere Position nehmen heute CCE und der CONCAMIN ein.¹⁵

Seit Anfang der siebziger Jahre gehörten die Unternehmer zu den bedeutendsten politischen Akteuren in Mexiko.¹⁶ Jahrzehntlang beruhten die Beziehungen zwischen Unternehmern und Staat auf einer stillen Übereinkunft, die eine Hegemonie der politischen Bürokratie, einen interventionistischen Staat als *rector de la economía*, eine stabile Kontinuität durch die Staatspartei PRI und die Beteiligung der Unternehmer am politischen Entscheidungsprozeß über nichtöffentliche Kanäle vorsah. Die politische Stabilität und der wirtschaftliche Erfolg des mexikanischen Modells machten eine eigenständige politische Artikulation der Bourgeoisie unnötig. Dies änderte sich mit der zunehmenden Verkrustung des Systems, der politischen Krise gegen Ende der sechziger Jahre und der sich abzeichnenden Erschöpfung des lange Jahre erfolgreichen Wirtschaftsmodells. Die Unternehmer begannen, in wirtschaftlicher und politischer Hinsicht eigene Vorstellungen zu entwickeln, die sie von nun an gezielt durchzusetzen versuchten.¹⁷ Gegen die Regierung Echeverría, die mit einem Bündel von Reformmaßnahmen der politischen Krise Herr zu werden suchte, opponierten sie erfolgreich, brachten unzählige ihren Interessen vermeintlich zuwiderlaufende Gesetzesvorhaben und Reformen zu Fall und vereitelten soziale Umverteilungsmaßnahmen.¹⁸ In Ihren Auseinandersetzungen erhielten sie Unterstützung vom rechtskonservativen

14 Tirado 1986; Cordero/Tirado 1984.

15 Luna/Tirado/Valdes 1987.

16 Tirado/Luna 1986; Amparo Casar u. a. 1988; Arriola Woog 1988.

17 Cordera/Tello 1981.

18 Martínez Nava 1984; Green 1981.

Klerus und dem PAN. Die politisch-ideologische Radikalisierung gipfelte schließlich 1975 in der Vereinigung verschiedener Unternehmenssektoren im neugeschaffenen Dachverband CCE auf der Basis eines neoliberalen wirtschaftlichen und politischen Programms, das sie dem noch aus der Revolution stammenden nationalistischen Entwicklungsprojekt entgegensetzten.¹⁹

Mit der Regierung López Portillo kehrte das Vertrauen der Bourgeoisie in den Staat zurück. Die Verurteilung des Populismus, eine kapitalfreundliche Politik, große, durch den Erdölboom bedingte Deviseneinnahmen und zunehmende externe Kredite erklären die Entpolitisierung und Desartikulation der Unternehmer. Ihre Privilegien wurden nun nicht mehr angetastet, und das erschöpfte Modell konnte ohne Umverteilungen neu belebt werden.²⁰

Die Verstaatlichung der Banken und die Wirtschaftskrise 1982 eröffneten eine Periode der Konflikte und Kämpfe zwischen Unternehmern und Staat, bei der es um die Neudefinition der Beziehungen zwischen beiden Akteuren ging, die sowohl eine neue Rolle der Bourgeoisie wie auch die Suche nach einem neuen lebensfähigen Akkumulationsmodell sowie eine Restrukturierung der Ökonomie einschlossen.²¹ In diesen Kämpfen konnten die Unternehmer, angeführt durch ihre radikalen Fraktionen, deutliche Erfolge verbuchen, so daß wesentliche ihrer Forderungen erfüllt wurden: die Durchsetzung einer monetaristisch-orthodoxen Wirtschaftspolitik und eine generelle Liberalisierung der Ökonomie; die Reprivatisierung der Banken; die Privatisierung weiter Teile des Staates; die Zurückweisung jedweden Populismus als Irrweg und die Anerkennung, daß die Krise letztlich auf die Ineffizienz und die Korruption des Staates zurückzuführen sei; die Festlegung verfassungsmäßiger Grenzen für die staatliche Wirtschaftsintervention; das Recht der *iniciativa privada* auf Beteiligung an allen wirtschaftspolitischen Entscheidungen; neue Garantien für das Privateigentum etc. Die Aktionen der Unternehmer zielten darauf ab, daß ihre Interessen in Zukunft nicht mehr angetastet würden.

Die Anfänge der mexikanischen Arbeiterklasse gehen zurück bis in das vorige Jahrhundert. Zunächst kam es im Bergbau und im Minenwesen, später bei der Verarbeitung landwirtschaftlicher Erzeugnisse zur Herausbildung einer Lohnarbeiterschaft, die sich schnell auf die neu entstehenden Industriezweige in Mexiko-Stadt und Monterrey ausdehnte. Mit der seit den dreißiger Jahren stattfindenden Industrialisierung wuchs auch die mexikanische Arbeiterschaft rasch. Anfangs konzentrierten sich noch drei Viertel der Arbeiter in den Zweigen der einfachen Konsumgüterproduktion (Nahrungsmittel, Ge-

19 Cordero/Santín/Tirado 1984; Puga 1979.

20 Hernández Rodríguez 1988 a.

21 Luna/Millán/Tirado 1985; Valdés 1986, 1988.

tränke, Tabak, Textilien etc.). In dem Maße, wie sich der Industrialisierungsprozeß auch auf dauerhafte Konsum- und Zwischengüter ausweitete und ganz neue Industriezweige in Mexiko entstanden (Chemie, Automobilsektor, nichtmetallische Minerale, Elektromaschinenbau), verschob sich auch die Verteilung der Arbeiterklasse im industriellen Bereich.²²

Im gesamten sekundären Sektor (also unter Einschluß des Bergbaus, der verarbeitenden Industrie, des Bauwesens, Elektrizität/Gas/Wasser und dem Transport- und Kommunikationswesen) waren Anfang der achtziger Jahre etwa 4,45 Millionen Arbeiter beschäftigt. Davon entfielen 44 Prozent auf die verarbeitende Industrie, 32 Prozent auf das Bauwesen. Es folgt mit Abstand das Transport- und Kommunikationswesen mit 17 Prozent. Nur 5 Prozent der Arbeiter waren noch im Bergbau tätig. Betrachtet man allein die verschiedenen Sparten der verarbeitenden Industrie, in denen sich das Industrieproletariat findet, so entfielen 1980 von den 2 Millionen Arbeitern 53 Prozent auf die Konsumgüterproduktion (davon das Gros auf die Nahrungsmittel-, die Getränke-, die Textil- und Bekleidungsindustrie), 23 Prozent auf den Zwischengüterbereich (davon über die Hälfte auf die chemische Industrie) und 22 Prozent auf die dauerhaften Konsum- und Kapitalgüter (Metallprodukte und Maschinen). Die dynamischsten Industriezweige bezüglich der Beschäftigung von Arbeitern waren in den siebziger Jahren die der Zwischen- und Kapitalgüter. In ihnen wuchs die Beschäftigung um 5 Prozent im jährlichen Durchschnitt.²³

Die Zahl der Arbeiter in der Landwirtschaft ist dagegen aufgrund der unterschiedlichen Produktions- und Beschäftigungsverhältnisse nur schwer zu fassen, da Wanderarbeiter, *jornaleros*, Halbproletarier und Kleineigentümer mit Land nebeneinander existieren und sich häufig überlappen. Etwa 1,3 Millionen Personen sind dem Landproletariat zuzurechnen.²⁴ Im Handels- und Dienstleistungssektor kann Anfang der achtziger Jahre von einer Zahl von 1,46 Millionen Arbeitern ausgegangen werden.²⁵

Insgesamt belief sich die Zahl der Arbeiter 1980 also auf 7,2 Millionen Personen bzw. 33 Prozent der erwerbstätigen Bevölkerung. Der Kern der Arbeiterklasse, die Industriearbeiterschaft, bildete davon mit etwa 2 Millionen Personen oder 9 Prozent nur einen vergleichsweise geringen Teil.

Etwas mehr als 50 Prozent der Arbeiter waren Mitte der achtziger Jahre in Unternehmen mit mehr als 250 Personen beschäftigt, weitere 17 Prozent in

22 Vellinga 1979, Durand Ponte/Silva Ruiz/Calatayud 1977.

23 Centro de Estudios del Trabajo 1985: 46, 51; Bizberg 1985: 23.

24 Pare 1988: 97 ff.

25 Centro de Estudios del Trabajo 1985: 64 - 71; X. Censo General de Población y Vivienda 1980.

Unternehmen mit 101 bis 250 Personen. Auch regional weist die mexikanische Arbeiterklasse eine starke Konzentration auf. Knapp ein Drittel der Arbeiter war 1980 in Mexiko-Stadt bzw. im *Estado de México* beschäftigt. Nimmt man die Bundesstaaten Jalisco, Veracruz und Nuevo León hinzu, so fanden sich hier 50 Prozent aller Arbeiter.²⁶

In Mexiko hat sich die soziale Lage der Arbeiter nicht erst mit der Wirtschaftskrise 1982, sondern bereits Mitte der siebziger Jahre verschlechtert. Schon zu dieser Zeit nahmen die schlechter bezahlten Arbeitsverhältnisse rasch zu. Ende der siebziger Jahre erhielten nur noch 60 Prozent der Arbeiter in den Großunternehmen einen doppelten Mindestlohn gegenüber 80 Prozent 1970. Zudem klappten die Löhne zwischen den einzelnen Wirtschaftssektoren und den Betriebsgrößen weit auseinander.²⁷ Die schwere Wirtschaftskrise seit Anfang der achtziger Jahre hatte verheerende Auswirkungen auf die Arbeiterschaft.²⁸ Nicht nur die unmittelbaren Folgen von Rezession und Anpassungspolitik, wie Entlassungen und die Verschlechterung der sozialen Lage, trafen die Arbeiterbewegung, sondern auch die mittelbaren Folgen, die sich aus der *reconversión industrial* ergaben und der wichtige Rechte der Arbeiterbewegung zum Opfer fielen. Beschneidung der Gewerkschaftsrechte, Schwächung der Arbeiterbewegung, Aufbrechen der historischen Allianz zwischen Staat und organisierter Arbeiterbewegung sowie Flexibilisierung der Arbeitskraft sind nur einige Stichworte.

Als Folge der Wirtschaftskrise ging die Beschäftigung in der verarbeitenden Industrie von 1981 bis 1987 um über 17 Prozent zurück. In den modernen Branchen lagen die Beschäftigungsrückgänge zwischen 28 und 45 Prozent. Die traditionellen Industriestandorte wie das Valle de México, Monterrey und Guadalajara waren am stärksten betroffen. Einzige Ausnahme waren die *maquiladora*-Industrien. Dort verdoppelte sich nicht nur die Zahl der Unternehmen, sondern auch die Beschäftigung.²⁹ Unmittelbare Folge der Entlassungen und der stagnierenden Tendenzen bezüglich der Schaffung neuer Arbeitsplätze war der Anstieg der offenen Arbeitslosigkeit. Waren 1981 etwa 800.000 Menschen arbeitslos, so stieg die Zahl 1988 auf 4,9 Millionen. Dies entsprach einer Arbeitslosenquote von fast 18 Prozent gegenüber 4 Prozent 1981.³⁰ Daneben kam es zu einem massiven Reallohnrückgang, der in den Jahren 1981 bis 1987 über 40 Prozent betrug, das heißt, daß sich die Löhne beinahe halbierten. Dies ist nicht nur auf die hohe Infla-

26 Trejo/Woldenberg 1984.

27 Alvarez 1984, 1987.

28 Roxborough 1989.

29 De la Garza 1989: 10; Trejo Reyes 1988: 36.

30 Gutiérrez Garza 1988 a: 161.

tion, sondern insbesondere auf die von der Regierung betriebene Austeritätspolitik zurückzuführen, die um so schwerer wiegt, als es bereits unter López Portillo zu beträchtlichen Reallohnverlusten gekommen war. Die ganze Tragweite dieses Prozesses spiegelt sich in der Entwicklung der Lohnquote wider. Diese stieg seit den fünfziger Jahren bis zum Ende der Präsidentschaft Echeverría 1976 ständig an und erreichte mit 40,3 Prozent einen Höhepunkt. Bis 1982 fiel sie bereits auf 37 Prozent ab, erreichte 1985 nur noch 28 und 1987 noch knapp 25 Prozent.³¹

Mit der *reconversión industrial* waren schließlich weitere einschneidende Veränderungen für die Arbeiterschaft in Mexiko verbunden. Nicht nur die Arbeitsbedingungen verschlechterten sich in mehrfacher Hinsicht, sondern auch gewerkschaftlich erkämpfte Rechte und arbeitsrechtliche Garantien wurden abgeschafft. Die Einführung neuer Technologien, veränderte Formen der Arbeitsorganisation und der Organisationsstruktur der Unternehmen bis hin zur Flexibilisierung der Produktionsprozesse und der Arbeitskraft fanden in den achtziger Jahren in einer Vielzahl von Branchen statt. Daneben kam es zu einer Dezentralisierung und Verlagerung von Unternehmenseinheiten in weit entfernte Landesteile. Die veränderte Rolle des Staates hatte ebenfalls erhebliche Auswirkungen auf die Arbeiter. Zu nennen sind hier nicht nur die Entlassungen im Zuge der Privatisierung von Staatsunternehmen, sondern ebenfalls die veränderte Lohnpolitik sowie Umfang und Qualität der staatlichen Sozialleistungen. Die weitestreichenden Folgen dürften sich allerdings aus der Restrukturierung der Bindungen zwischen Gewerkschaften und Staat ergeben.³²

Die Organisationen der Arbeiterschaft befinden sich heute in einer schweren Krise, da die genannten Maßnahmen zu einer nachhaltigen Schwächung der Gewerkschaftsstrukturen geführt haben. Die Defensivposition der Gewerkschaften zeigt sich darin, daß trotz der schweren Krise die Zahl der Streiks und die Streikdauer drastisch zurückgingen. Bei drei Viertel aller Streiks standen Lohnforderungen im Mittelpunkt, daneben zielten sie auch auf die Verteidigung von Arbeitsplätzen.³³ Umfassendere Forderungen konnten kaum noch ausgesprochen werden. Beinahe alle Streiks und Arbeitskämpfe endeten mit einer Niederlage. Zwar kritisierten die Gewerkschaften CTM und CT die Austeritätspolitik der Regierung in den achtziger Jahren mehrfach rhetorisch, insgesamt hat sich die offizielle Gewerkschaftsbürokratie aber solidarisch zur Regierungspolitik verhalten und zum

31 Carrasco 1988.

32 Gutierrez Garza 1985, 1988 a, 1988 b, 1989.

33 STPS 1990.

Gelingen der Sparpolitik seitens der Regierung und der Unternehmer beigetragen.

Die *Mittelschichten* sind überaus heterogene Gruppierungen, da zu ihnen unterschiedliche Berufsgruppen in verschiedenen Beschäftigungskategorien zusammengefaßt werden. Mittelschichten im heutigen Sinne begannen sich anfänglich im Porfiriat herauszubilden. Ein Wachstumsprozeß setzte allerdings erst nach der Revolution unter Cárdenas ein. 1940 waren 15 Prozent der Erwerbsbevölkerung den Mittelschichten zuzurechnen.³⁴ Die Ausweitung der sozialen und administrativen Funktionen des Staates, die Staatsintervention und das hohe Wirtschaftswachstum führten zur Expansion der Mittelschichten. Die Zahl der öffentlichen Funktionäre, Bürokraten und Angestellten nahm schnell zu. Mit dem fast ununterbrochenen Wirtschaftswachstum, der rapiden Industrialisierung, der Verbreiterung des Erziehungswesens und der Ausweitung der Infrastruktur kam es seit den vierziger Jahren zu einer schnellen quantitativen Ausdehnung und qualitativen Differenzierung dieser Schichten, die durch die Urbanisierung zusätzlich Auftrieb erhielt. Die Mittelschichten gehörten zu den hauptsächlichen Nutznießern des *milagro mexicano*, und in bezug auf ihre Einkommen, Berufschancen, Konsummuster und Verhaltensnormen konsolidierte sich ihre Position in der Gesellschaft. Mit der Ausweitung des Bildungs- und Erziehungswesens Anfang der siebziger Jahre und der Konjunktur des Erdölbooms verfestigten sich bei den Mittelschichten hohe Erwartungshaltungen bezüglich der eigenen Mobilität, Aufstiegschancen und Konsummöglichkeiten. Die Entwicklung der Mittelschichten erreichte damit gleichzeitig einen Höhepunkt.³⁵

1980 waren 6,05 Millionen Personen den Mittelschichten zuzurechnen. Dies entsprach knapp 28 Prozent der Erwerbsbevölkerung. Die größten Gruppen unter den Mittelschichten waren Büro- und Verwaltungsangestellte sowie Verkäufer. Es folgten Lehrpersonal, Fachleute und Freiberufler. Das Gros der Mittelschichten arbeitete im tertiären Sektor (60 %), ein geringerer Teil im sekundären Sektor (30 %) und lediglich 10 Prozent im primären Sektor der Ökonomie. 70 Prozent der Mittelschichten waren lohnabhängig beschäftigt.³⁶

Mit dem Ausbruch der Wirtschaftskrise und der nachfolgenden Austeritätspolitik kam es zu einer verstärkten Differenzierung der Mittelschichten, da die einzelnen Gruppierungen in sehr unterschiedlicher Weise von der

34 Iturriaga 1951: 28; González Casanova 1965: 135.

35 López Cámara 1971; Pinto Mazal 1975.

36 X. Censo General de Población y Vivienda 1980.

Krise betroffen waren.³⁷ Inflation, Ausgabenkürzungen des Staates im Gesundheits- und Bildungsbereich, Währungsabwertungen, Verkleinerung des Staatsapparates sowie die direkten Folgen der Austerität schränkten die Konsummöglichkeiten ein und dämpften die weiteren Austiegserwartungen. Inflation und Währungsabwertungen zehrten vor allem die Einkommen weiter Teile der lohnabhängigen Mittelschichten auf, wohingegen Teile der selbstständigen Mittelschichten die Kosten über gestiegene Preise für ihre Dienstleistungen ausgleichen konnten. Die restriktive Lohnpolitik des Staates verschlechterte die Einkommenssituation der Staatsbeschäftigten rapide; am stärksten betroffen waren die Lehrer, deren Löhne in der Regierungszeit de la Madrids um 65 Prozent gesenkt wurden.³⁸ Auch in der staatlichen Verwaltung sank das Lohnniveau beträchtlich. Der Rationalisierung des Staatsapparates fielen hauptsächlich Angestellte zum Opfer. Die Kürzungen im Erziehungs- und Gesundheitswesen brachten höhere Kosten mit sich und blockierten wichtige Aufstiegswege der Mittelschichten, da der Zugang zur Universität immer exklusiver wurde. Von der Liberalisierung der Ökonomie waren Teile des alten Mittelstandes betroffen, die der Importkonkurrenz nicht standhalten konnten. Die Krise wirkte sich auf die Mittelschichten von Wirtschaftszweig zu Wirtschaftszweig unterschiedlich aus. In den Krisenbranchen war ihre Betroffenheit generell größer als in expansiven Bereichen wie dem Finanzwesen und der exportorientierten Industrie. Rationalisierungen betrafen überdurchschnittlich Büro- und Verwaltungspersonal und weniger Fachleute und Freiberufler.

Die Mittelschichten wurden in den Jahren der Austerität und der Anpassung noch weit heterogener als vorher. Nicht nur nahmen die Unterschiede zwischen den einzelnen Berufsgruppen und Einkommensschichten zu, sondern auch innerhalb einzelner Wirtschaftszweige, im Innern der jeweiligen Berufsgruppen akzentuierten sich in der achtziger Jahren die Differenzen. Teile der lohnabhängigen Mittelschichten sind pauperisiert und 'proletarisiert' worden; Segmente der selbstständigen Mittelschichten arbeiten heute lohnabhängig oder sind in die Informalität abgeglitten. Für weite Teile der Mittelschichten ist die Doppelbeschäftigung angesichts der niedrigen Löhne im 'Hauptberuf' zur einzigen Art der Überlebenssicherung geworden. Dies ist aber nur die eine Seite der Medaille, denn ein Gutteil der höheren Angestellten, der Fachleute und Freiberufler, die in den großen dynamischen Industrie-, Handels- und Dienstleistungsunternehmen arbeiten, haben die Krise nicht nur relativ unbeschadet überstanden, sondern konnten von ihr noch profitieren. Auch Teile des alten Mittelstandes konnten sich erfolgreich den

37 Loaeza 1985.

38 Guzmán Ortiz/Vela Glez 1989.

neuen Bedingungen anpassen und modernisieren. Für sie besteht nach wie vor eine ungebrochene Aufwärtsmobilität, und ihr Einkommenssituation wurde kaum bzw. gar nicht in Mitleidenschaft gezogen. Dennoch lassen sich auch innerhalb dieser Gruppe bedeutende Differenzierungen feststellen. Damit kam es zu einem beträchtlichen Wandel in den mexikanischen Mittelschichten.³⁹

Die Mittelschichten gehörten in der jüngeren Geschichte Mexikos zu den politisch aktivsten im Lande.⁴⁰ Zu erinnern ist hier nur an ihre führende Rolle in der Mexikanischen Revolution und die politischen Auseinandersetzungen in den fünfziger, sechziger und siebziger Jahren, die ebenfalls von Teilen der Mittelschichten getragen wurden. Die Mittelschichten reagierten damit auf die immer deutlicher zutage tretende Verkrustung des politischen Systems, der nur zeitweilig mit der begrenzten Öffnung des Wahl- und Parteiensystems und den Reformen im Bildungs- und Erziehungswesen begegnet werden konnte. Die Unzufriedenheit weiterer Teile der Mittelschichten spiegelt sich in der Stärkung des *Partido de Acción Nacional* wider, der bereits in den siebziger Jahren einen starken Stimmenzuwachs erfuhr. In der schweren Rezession der achtziger Jahre rückten weite Teile der Mittelschichten entschiedener vom PRI-Regime ab, welches sie für die Verschlechterung ihrer sozialen Lage und die Krisensituation verantwortlich machten. Bis heute hat sich jedoch die Politisierung der Mittelschichten in den traditionellen Bahnen vollzogen, ohne eine verallgemeinerte Protesthaltung gegen die orthodoxe Austeritäts- und Anpassungspolitik, den Autoritarismus und die antidemokratischen Praktiken der Regierung hervorzubringen. In ihren parteipolitischen Orientierungen lassen sich die Mittelschichten etwa dreiteilen. Ein bedeutender Teil ist Anhänger des konservativen PAN, der in den achtziger Jahren seine Stimmenanteile ausweiten konnte und so einen Protest gegen das PRI-Regime zum Ausdruck bringt. Ein weiterer Teil linksorientierter *Frente Democrática Nacional (FDN)* von Cuauhtémoc Cárdenas als Alternative zur PRI. Schließlich ist der PRI selbst immer noch ein nicht zu unterschätzendes Sammelbecken für Mittelschichtsgruppierungen.⁴¹ Im außerparlamentarischen Bereich sind für bestimmte Gruppen der Mittelschichten wie Angestellte, Lehrer und Universitätsangehörige die Gewerkschaften ein Vehikel zum Protest gegen die staatliche Politik geworden. Andere Bereiche der Mittelschichten wie Freiberufler, Fachleute und alter Mittelstand artikulieren sich dagegen hauptsächlich über Bürgervereinigungen,

39 Imbusch 1991: 396 ff.

40 Loaeza 1988; López Camára 1988.

41 Tarrés 1987.

Berufsverbände und Organisationsformen in den Wohnvierteln, um ihre Interessen durchzusetzen.

Im *informellen Sektor* werden noch stärker heterogene Tätigkeiten und Arbeitssituationen zusammengefaßt als bei den Mittelschichten. Ambulante Händler, Teile der Cuentalpropisten, Kleinstunternehmer, Minifundisten und Teile des Haus- und Dienstpersonals verfolgen Aktivitäten in vollkommen ungeschützten Arbeitsverhältnissen, mit denen in der Regel kein zur langfristigen Reproduktion ausreichendes Einkommen erzielt werden kann.

In Mexiko hat das jahrzehntelange hohe Bevölkerungswachstum in Verbindung mit der Land-Stadt-Migration zur starken Ausbreitung informeller Arbeitsverhältnisse beigetragen. Dieser Prozeß verschärfte sich im Laufe der Industrialisierung durch die zunehmend kapitalintensive Produktion, die Arbeitskraft in absolutem Umfang entbehrlich machte. Auf diese Weise nahm zumal der städtisch-informelle Sektor seit den fünfziger Jahren rasch zu, wohingegen der Teil der Bevölkerung, der im traditionellen ländlichen Sektor arbeitete, relativ abnahm. Ein weiterer Grund für die Expansion des informellen Sektors muß schließlich in den achtziger Jahren in den Anpassungs- und Restrukturierungsprozessen der Ökonomie gesehen werden, die informelle Arbeitsverhältnisse infolge der Krisensituation rasch haben zunehmen lassen.

In den Jahren 1950 bis 1980 haben sich die Verhältnisse zwischen der städtischen und der ländlichen Erwerbsbevölkerung erheblich verschoben. Waren 1950 etwa 45 Prozent der Erwerbsbevölkerung in den Städten tätig und 55 Prozent auf dem Land, so arbeiteten 1980 drei Viertel der Erwerbsbevölkerung in den Städten und etwa ein Viertel auf dem Land. Damit gingen beträchtliche Veränderungen zwischen dem formellen und dem informellen Sektor der Ökonomie einher. Nicht nur im städtisch-formellen Sektor der Ökonomie nahm die Beschäftigung stark zu, sondern auch der städtisch-informelle Sektor weitete sich erheblich aus. Der Anteil der ländlichen Erwerbsbevölkerung sank um die Hälfte. Diese Verringerung ging fast gänzlich auf den traditionellen landwirtschaftlichen Sektor zurück, dessen Anteil sich entsprechend der Zunahme im städtischen Bereich der Ökonomie verkleinerte. Der ländliche moderne Sektor blieb dagegen anteilmäßig ungefähr stabil.⁴² Mitte der siebziger Jahre kam dem städtisch-informellen Sektor in den größten Städten des Landes erhebliches Gewicht zu. Über 35 Prozent der Erwerbsbevölkerung in Mexiko-Stadt, über 40 Prozent in Guadalajara, 27 Prozent in Monterrey und fast 47 Prozent in den übrigen Städten mit mehr als 100.000 Einwohnern waren Informelle. Es überrascht nicht, daß über die

42 PREALC 1982: 64.

Hälfte der städtisch-informellen Erwerbsbevölkerung im Dienstleistungssektor und im Handel unterkommen. 20 Prozent arbeiteten in der verarbeitenden Industrie und 10 Prozent im Bauwesen. Dabei gibt es deutlich geschlechtsspezifische Akzentuierungen der Informalität.⁴³

Im städtisch-informellen Sektor arbeiteten 1980 mindestens 4 Millionen Menschen. Dazu müssen die Informellen im ländlichen Bereich gezählt werden, vor allem arme Bauern und Minifundisten mit weniger als 5 Hektar Land. Diese Einheiten arbeiten gewöhnlich auf dem Subsistenzniveau und sind nur in begrenztem Umfang in der Lage, umsetzbare Überschüsse zu produzieren. Ihre Einkommenssituation ist äußerst bescheiden und ihre soziale Lage prekär. Ungefähr die Hälfte der ländlichen Erwerbsbevölkerung arbeitete 1980 im traditionellen Sektor der Landwirtschaft. Dies entsprach etwa 2,5 Millionen Menschen. Damit gehörten dem informellen Sektor Mexikos 1980 etwa 6,8 Millionen an, was einem Anteil von 31 Prozent der Erwerbsbevölkerung entsprach.⁴⁴

Die krisenhaften Prozesse der achtziger Jahre hatten erhebliche Auswirkungen auf den informellen Sektor. Durch eine wachsende Erwerbsbevölkerung und eine stagnierende Beschäftigungsabsorption im formellen Sektor nahmen Arbeitslosigkeit und Unterbeschäftigung rasch zu. Der städtisch-informelle Sektor wies als einziger eine schnell zunehmende Absorption neuer Arbeitskräfte auf. Die jährliche durchschnittliche Wachstumsrate des städtisch-informellen Sektors betrug bis in die zweite Hälfte der achtziger Jahre hinein über 8 Prozent.⁴⁵ Legt man eine vorsichtige Schätzung von 4 Millionen Personen im städtisch-informellen Sektor zugrunde und rechnet dann dessen Wachstum hoch, so waren in der zweiten Hälfte der achtziger Jahre dort etwa 6,8 Millionen Menschen informell tätig. Dieser starke Zuwachs fand hauptsächlich in Bereichen ohne besondere Qualifikations- und andere Zugangsvoraussetzungen statt, wie zum Beispiel dem ambulanten Handel und den persönlichen Dienstleistungen.

Mit dem starken Wachstum der Informellen hat sich auch deren Einkommenssituation nachhaltig verschlechtert. Der Rückgang der Einkünfte war einerseits Folge des Überangebots an Arbeitskraft im städtisch-informellen Sektor, andererseits das Ergebnis der Nachfrageschwunds auf dem formellen Sektor nach Produkten und Dienstleistung des informellen Sektors. Allein zwischen 1981 und 1983 fielen die Einkünfte pro Beschäftigten um knapp 18 Prozent. Auch wenn dieser Rückgang hinter dem der Reallöhne im formellen Sektor zurückblieb, so muß doch berücksichtigt werden, daß er

43 SPP/STPS 1979: 121 f.

44 X. Censo General de Población y Vivienda 1980.

45 Tokman 1987: 519.

von einem viel niedrigeren Niveau aus stattfand und sich in den Folgejahren fortgesetzt haben dürfte. Hinter der Einkommensreduzierung verbirgt sich zusätzlich aber noch eine Einkommensdifferenzierung. Diese wurde bestimmt durch die allgemeinen Rahmen- bzw. Marktbedingungen, unter denen die Informellen jeweils arbeiteten, d. h. der Art und dem Grad der Konkurrenz, den erworbenen Fähigkeiten, den Möglichkeiten, ergänzende Ressourcen zu mobilisieren, der Produktdifferenzierung, der Art der angebotenen Dienstleistung, der jeweiligen Spezialisierung und schließlich der Verfügung über ein gewissen 'Grundkapital'. Aus diesen Bedingungen ergaben sich in den achtziger Jahren äußerst unterschiedliche Möglichkeiten, das Überleben zu sichern.⁴⁶

Das politische Verhalten der Informellen ist äußerst heterogen. Die Informellen sind zwar aufgrund ihrer niedrigen Einkünfte und sonstigen prekären Lebensverhältnisse in erster Linie mit dem Überleben unter ständigen Krisenbedingungen beschäftigt, dennoch aber weit davon entfernt, lediglich ein passives Potential darzustellen. Ihr politisches Engagement in sozialen Bewegungen, die eine breite soziale Basis aufweisen, ist weithin bekannt. 30 bis 40 Prozent der Mitglieder der Stadtteil- und Siedlerbewegungen sowie von Nachbarschaftsvereinigungen stellen Unterbeschäftigte, Informelle und pauperisierte Selbständige. Deren Forderungen sind nicht nur auf Landbesitz, die generelle Verbesserung der Lebensbedingungen, der Infrastruktur und der öffentlichen Dienstleistungen gerichtet, sondern auch auf Demokratisierung und gegen die staatliche Repression in den Wohnvierteln. Andere Elemente der Informellen bilden dagegen eher ein spontanes Protestpotential.⁴⁷

Wirft man abschließend einen Blick auf das Gesamtbild der Sozialstruktur Mexikos, dann wird deren Veränderung infolge der Krisenprozesse der achtziger Jahre deutlich. In absoluter Hinsicht ist die Zahl der Unternehmer leicht zurückgegangen, anteilmäßig etwas stärker gefallen. Die Mittelschichten haben sich zahlenmäßig leicht ausgeweitet. Ihr Anteil an der gesamten Erwerbsbevölkerung ist allerdings stark zurückgegangen. Die Zahl der Arbeiter hat ebenfalls nur geringfügig zugenommen, anteilmäßig ist ein starker Rückgang zu verzeichnen. Innerhalb der Arbeiterklasse ergeben sich die Hauptveränderungen im sekundären Sektor und dort genauer in der verarbeitenden Industrie. Die Zahl der Industriearbeiter ist stark gefallen, wodurch sich ihr ohnehin geringer Anteil an der gesamten Arbeiterschaft weiter verringert hat. Allein im tertiären Sektor ist es noch zu einer nennenswerten Erhöhung der Zahl der Arbeiter gekommen. Die Zahl der Informellen hat

46 Tokman 1982; Lomnitz 1975, 1982.

47 Ramírez Saiz 1986; Castillo 1986.

sich beträchtlich erhöht. Diese Ausweitung geht fast ausschließlich auf das überdurchschnittliche Wachstum der Cuentalpropisten zurück. Die geringfügige prozentuale Erhöhung fällt unter Berücksichtigung der hohen Arbeitslosenzahl stärker ins Gewicht. Hier ist nämlich zu bedenken, daß angesichts fehlender sozialstaatlicher Absicherung ein Großteil der Arbeitslosen informellen Tätigkeiten nachgehen muß, um seinen Lebensunterhalt zu verdienen. Als Folge der krisenhaften Anpassungsprozesse sind gegen Ende der achtziger Jahre über 17 Prozent der Erwerbsbevölkerung arbeitslos gewesen, was einer Verdreifachung gegenüber 1980 gleichkommt. Das bedeutet aber, daß etwa die Hälfte der Erwerbsbevölkerung prekären Arbeits- und Lebensbedingungen ausgesetzt ist.

Tabelle: Die Veränderung der mexikanischen Sozialstruktur in den achtziger Jahren

	1980		1988	
	in %	in 1.000	in %	in 1.000
Erwerbstätige Bevölkerung	100,0	22.066	100,0	28.000
Bourgeoisie	2,3	507	1,8	500
Großbourgeoisie	0,3	75		65
Kl. u. Mittl. Bourgeoisie	2,0	432		435
Mittelschichten	27,7	6.052	22,3	6.250
selbständig	8,6	1.889		
lohnabhängig	19,1	4.163		
Arbeiterklasse	32,7	7.215	26,3	7.350
primärer Sektor	5,9	1.300		1.350
sekundärer Sektor	20,2	4.450		4.450
verarb.Industrie	9,0	2.000		1.670
tertiärer Sektor	6,6	1.465		1.550
Informelle	31,0	6.840	32,1	9.000
Cuentalpropisten	14,5	3.220		5.250
Haus- u. Dienstpersonal	4,2	920		950
Minifundisten	12,3	2.700		2.800
Arbeitslose	6,3	1.390	17,5	4.900

Quelle: Imbusch 1991: 443

Literatur

Aguilar, Javier (Hg.) (1986 ff.):

Los sindicatos nacionales, 5 Bände, México D. F.

Alonso, Jorge (Hg.) (1986):

Los movimientos sociales en el Valle de México, México D. F.

Altimir, Oscar (1974):

"La medición de la población económicamente activa de México 1950 - 1970", *Demografía y Economía* 1, 50 - 83.

Alvarez, Alejandro (1984):

"Cambios recientes del proletariado industrial (1970 - 1980)"; in: Pablo González Casanova/Samuel León/Ignacio Marván (Hg.), *El Obrero Mexicano 1: Demografía y condiciones de vida*, México D. F., 34 - 55.

Alvarez, Alejandro (1987):

La crisis global del capitalismo en México 1968/1985, México D. F.

Amparo Casar, María u. a. (1988):

"Los empresarios y el estado en México. Un análisis político", in: Celso Garrido N. (Hg.), *Empresarios y estado en América Latina*, México D. F., 207 - 230.

Arriola Woog, Carlos (1988):

Los empresarios y el estado 1970 - 1982, México D. F.

Basáñez, Miguel (1981):

La lucha por la hegemonía en México 1968 - 1980, México D. F.

Basurto, Jorge (1983):

La clase obrera en la historia de México 14: *En el régimen de Echeverría. Rebelión y independencia*, México D. F.

Bizberg, Ilan (1985):

La clase obrera mexicana, México D. F.

Boltvinik, Julio (1987):

"Ciudadanos de la pobreza y marginación", *El Cotidiano* 19, 305 - 326.

Boris, Dieter/Peter Imbusch (Hg.) (1991):

Sozialstrukturveränderungen und Krise im Lateinamerika der 80er Jahre, Marburg.

Cadero, M. E/J. M. Quijano (1982):

"Expansión y estrangulamiento financiero, 1978 - 1981", in: CIDE (Ed.), *Economía mexicana* 4, 169 - 196.

- Camacho, Daniel (1980):
La clase obrera en la historia de México 15: El futuro inmediato, México D. F.
- Carcaga, Gabriel (1989):
Mitos y fantasías de la clase media en México, México D. F.
- Carrasco, Rosalba (1988):
"La clase obrera en la crisis", in: *Memoria II*, 19, 265 - 274.
- Castillo, Jaime (Hg.) (1986):
Los movimientos sociales en Puebla, 2 Bände, Puebla.
- Centro de Estudios del Trabajo (1985):
Los trabajadores mexicanos, México D. F.
- Cerutti, Mario (1983):
Burguesía y capitalismo en Monterrey, 1850 - 1910, México D. F.
- Cordera Rolando/Carlos Tello (1981):
México. La disputa por la nación. Perspectivas y opciones del desarrollo, México D. F.
- Cordero, Salvador/Rafael Santín (1977):
Los grupos industriales: una nueva organización económica en México, México D. F. [Cuadernos del CES 23].
- Cordero, Salvador/Rafael Santín (1986):
"Concentración, grupos monopólicos y capital financiero del sector privado en México", in: Julio Labastida (Hg.), *Grupos económicos y organizaciones empresariales en México*, México D. F., 163 - 220.
- Cordero, Salvador/Rafael Santín/Ricardo Tirado (1984):
"El proyecto empresarial: alternativa de proyecto nacional?" in: Salvador Cordero/Ricardo Tirado (Hg.), *Clases dominantes y estado en México*, México D. F., 97 - 136.
- Cordero, Salvador/Ricardo Tirado (Hg.) (1984):
Clases dominantes y estado en México, México D. F.
- De la Garza, Enrique (1989):
Reconversión industrial y nuevos sujetos obreros, Colección de Reportes de Investigación, México D. F.
- Durand Ponte, Victor Manuel/Gilberto Silva Ruiz/Alejandro Calatayud (1977): *Estructura del proletariado industrial 1940 - 1970*, México D. F.
- Faletto, Enzo/Germán Rama (1984):
"Cambio social en América Latina", *Pensamiento Iberoamericano* 6, 13 - 30.

- Fragaso, Juan Manuel/E. Concheiro/A. Gutiérrez (1979):
El poder de la gran burguesía, México D. F.
- Fuentes Muñoz-Ledo, Luisa (1987):
The Middle Class and Democracy in Latin America: Argentina, Brazil and Mexico, Phil. Diss., Stanford.
- Garrido Nogueira, Celso/Enrique Quintana López (1987):
"Financial Relations and Economic Power in Mexico", in: Sylvia Maxfield/Ricardo Anzaldúa Montoya (Hg.), *Government and Private Sector in Contemporary Mexico*, San Diego, 105 - 126.
- González Casanova, Pablo (1965):
La democracia en México, México D. F.
- Green, Rosario (1981):
Estado y banca transnacional en México, México D. F.
- Gutiérrez Garza, Esthela (Hg.) (1985):
Testimonios de la crisis: 1. Reestructuración productiva y clase obrera, México D. F.
- Gutiérrez Garza, Esthela (Hg.) (1988 a):
Testimonios de la crisis 2: La crisis del estado de bienestar, México D. F.
- Gutiérrez Garza, Esthela (Hg.) (1988 b):
Testimonios de la crisis 3: Austeridad y reconversión, México D. F.
- Gutiérrez Garza, Esthela (1989):
"La recomposición de la clase obrera y el futuro del mundo laboral", in: Gutiérrez Garza, Esthela (Hg.), *Reconversión industrial y lucha sindical*, Caracas, 21 - 36.
- Guzmán Ortiz, E./J. H. Vela Glez (1989):
"Maestros 1989. Crisis, democracia y más salario", *El Cotidiano* 6, 30, 44 - 49.
- Hamilton, Nora (1982):
The Limits of State Autonomy. Post-Revolutionary Mexico, Princeton N. J.
- Hamilton, Nora (1986):
"El estado y la formación de la clase capitalista en el México postrevolucionario", in: Julio Labastida (Hg.), *Grupos económicos y organizaciones empresariales en México*, México D. F., 123 - 156.
- Hernández Rodríguez, Rogelio (1988 a):
Empresarios, banca y estado. El conflicto durante el gobierno de José López Portillo, 1976 - 1982, México D. F.

Hernández Rodríguez, Rogelio (1988 b):

"Empresas y empresarios en el sexenio de Miguel de la Madrid", in: Celso Garrido N. (Hg.), *Empresarios y estado en America Latina*, México D. F., 71 - 96.

Imbusch, Peter (1988):

Mexiko. Entwicklungsstrategische Alternativen. Zu den Optionen und Handlungsspielräumen von Bourgeoisie und Staat seit 1970, Marburg.

Imbusch, Peter (1991):

Klassenstrukturen in Lateinamerika. Eine komparative Studie zu den sozialstrukturellen Folgen der Wirtschaftskrise der 80er Jahre in Argentinien und Mexiko, Münster.

Iturriaga, José (1951):

La estructura social y cultural de México, México D. F.

Jacobs, Eduardò (1981):

"La evolución reciente de los grupos de capital privado nacional", in: CIDE (Hg.), *Economía mexicana* 3, 23 - 44.

Jacobs, Eduardo/Wilson Peres Núñez (1982):

"Las grandes empresas y el crecimiento acelerado", in: CIDE (Hg.), *Economía mexicana* 4, 99 - 113.

Klagsbrunn, Victor (1986):

"Veränderung der Sozialstruktur und Migration in Mexiko. Eine erste Auswertung des Bevölkerungszensus von 1980", in: Victor Klagsbrunn (Hg.), *Lehrforschungsprojekt Mexiko: Veränderung der Sozialstruktur und Migration in Mexiko*, Berlin, 1 - 41 [Arbeitspapiere zu Wirtschaft, Gesellschaft und Politik in Entwicklungsländern, 5].

Loaeza, Soledad (1983):

"El papel político de las clases medias en el México contemporáneo", *Revista Mexicana de Sociología* 2, 407 - 439.

Loaeza, Soledad (1985):

"Las clases medias mexicanas y la coyuntura económica actual", in: Pablo González Casanova/Hector Aguilar Camín (Hg.), *México ante la crisis* 2, México D. F., 221 - 237.

Loaeza, Soledad (1988):

Clases medias y política en México, México D. F.

Lomnitz, Larissa (1975):

¿Como sobreviven los marginados? México D. F.

- Lomnitz, Larissa (1982):
"Horizontal and Vertical Relations and the Social Structure of Urban Mexico", *Latin American Research Review* 2, 51 - 74.
- López Camara, Francisco (1971):
El desafío de la clase media, México D. F.
- López Camara, Francisco (1988):
La clase media en la era del populismo, México D. F.
- Luna, Matilde/René Millán/Ricardo Tirado (1985):
"Los empresarios en los inicios del gobierno de Miguel de la Madrid", *Revista Mexicana de Sociología* 4, 224 - 231.
- Luna, Matilde/Ricardo Tirado/Francisco Valdés (1987):
"Businessmen and Politics in Mexico, 1982 - 1986", in: Sylvia Maxfield/Ricardo Anzaldúa Montoya (Hg.), *Government and Private Sector in Contemporary Mexico*, San Diego, 13 - 44.
- Martínez Nava, Juan Manuel (1984):
Conflicto estado-empresarios en los gobiernos de Cárdenas, López Mateos y Echeverría, México D. F.
- Maxfield, Sylvia (1988):
"Internacionalización de las finanzas y concentración de la industria: México en una perspectiva comparativa", in: Celso Garrido N. (Hg.), *Empresarios y estado en América Latina*, México D. F., 327 - 360.
- Millán, René (1988):
Los empresarios ante el estado y la sociedad, México D. F.
- Paré, Luisa (1988):
"El proletariado agrícola en México", *Línea* 15, 85 - 110.
- Portes, Alejandro/Manuel Castells/Lauren Benton (Hg.) (1989):
The Informal Economy. Studies in Advanced and Less Developed Countries, Baltimore/London.
- PREALC (1982):
Mercado de Trabajo en Cifras, 1950 - 1980, Genf.
- Puga, Cristina (1979):
"Dos proyectos de la burguesía mexicana", *Iztapalapa* 1, 16 - 31.
- Ramírez Saiz, Juan Manuel (1986):
El movimiento urbano popular en México, México D. F.
- Ramírez Silva/Andres Alfonso (1989):
Acumulación de capital y clases sociales en el campo mexicano (40 - 80), México D. F.

Rey Romay, Benito (1984):

La ofensiva empresarial contra la intervención del estado, México D. F.

Roxborough, Ian (1989):

"Organized Labor. A Major Victim of the Debt Crisis", in: Barbara Stallings/Robert Kaufman (Hg.), *Debt and Democracy in Latin America*, Boulder, 91 - 108.

Saldívar, Andrés (1988):

Ideología y política del estado mexicano (1970 - 1976), México D. F.

SPP/STPS, (1979):

La ocupación informal en áreas urbanas 1976, México D. F.

STPS, (1990):

Informe de Labores. 1987 - 1988, México D. F.

Tarrés, Maria Luisa (1987):

"Crisis and Political Opposition among the Mexican Middle Classes", *International Sociology* 2, 131 - 150.

Tello, Carlos (1984):

La nacionalización de la banca, México D. F.

Tirado, Ricardo (1986):

"Semblanza de las organizaciones empresariales mexicanas", in: Julio Labastida (Hg), *Grupos económicos y organizaciones empresariales en México*, México D. F., 293 - 311.

Tirado, Ricardo/Matilde Luna (1986):

"La politización de los empresarios (1970 - 1982)", in: Julio Labastida (Hg), *Grupos económicos y organizaciones empresariales en México*, México D. F., 411 - 455.

Tokman, Victor (1982):

"Influencia del sector informal urbano sobre la desigualdad económica", *El Trimestre Económico* 192, 931 - 964.

Tokman, Victor (1987):

"El sector informal. Quince años después", *El Trimestre Económico* 215, 513 - 536.

Trejo Raul/José Woldenberg (1984):

"Las desigualdades en el movimiento obrero", in: Rolando Cordera/Carlos Tello (Hg.), *La desigualdad en México*, México D. F., 229 - 256.

Trejo Reyes, Saul (1988):

Empleo para todos. El reto y los caminos, México D. F.

Valdés, Francisco (1986):

"Una aproximación al análisis de las relaciones entre empresarios y gobierno en México 1970 - 1976", in: Julio Labastida (Hg.), *Grupos económicos y organizaciones empresariales en México*, México D. F., 369 - 390.

Valdés, Francisco (1988):

"Los empresarios, la política y el estado", *Cuadernos Políticos* 53.

Vellinga, Menno (1979):

Industrialización, burguesía y clase obrera en México, México D. F.

X. Censo General de Población y Vivienda 1980, *Resumen General*, 2 Bände, México D. F., 1986.